Nr. 305 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 8. November 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97. Expedition Nr. 13 6 38. Verlag Nr. 13 5 28 Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Ziffernsatz doppelt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Zeilenzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Schlußzeichen 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Rückgabe unbenutzter Manuskripte erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist. Unter Dresdner Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Bestellung in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Franck. wöchentl. 1,50 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Das feindliche Munitionslager von Cerisy in Brand gesetzt

Ueber 1000 Rumänen südöstlich des Roten-Turm-Passes gefangengenommen. — Ein polnisches Telegramm an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. — Vorbereitung großer Konferenzen des Vierverbandes in Paris.

Ein Somme-Großkampftag erster Ordnung

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, 6. November

Das in den letzten Tagen zu beobachtende feindliche Verfahren an der Somme ging darauf hinaus, durch lokale Einsetzung einer durch gewaltigen Artilleriezufwand unterstützten Uebermacht eine oder mehrere schwache Stellen an unsrer Front zu finden und einzudrücken, aber der Feind fand keine schwache Stelle! Ueberall rannte er gegen unüberwindlichen Widerstand, überall wurde er unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Die Rechnung, daß sich doch irgendwo an der deutschen Front ein Kompagnieabschnitt finden müßte, wo keine Helden stehen, erwies sich als falsch. Es standen Helden als Verteidiger an jedem Grabenstück, wo der Feind die Uebermacht zum Angriff einsetzte. Am gestrigen Tage, dem denkwürdigen 5. November, versuchten Engländer und Franzosen nun ihr altes, aus dem Beginn der Sommeschlacht bekanntes Verfahren. Nach ungeheurer Trommelfeuervorbereitung mit schweren Kalibern, aus denen ein einziger Einschlag ganze Strecken von Schützengräben einebnen und rings im Umkreise von 600 Meter durch Splitterwirkung das Leben vernichten kann, rafften sie einen ungewöhnlichen Einsatz an Menschen zum Durchbruch der deutschen Front zusammen. Viele Divisionen traten, engaufgeschlossen, in dem ganzen Raum von Le Sars bis nach Bouchavesnes hin an und sollten die, wie der Feind meinte, durch die tagelangen Vorbereitungen und das stundenlange Trommelfeuer sturmreif geschossenen deutschen Linien überrennen. Vom frühen Vormittag an fluteten die dichten Sturmwellen gegen unsre Linien. Die Maschinengewehre der Grabenverteidiger schossen sich kochend heiß, und die Rohre der Geschütze brannten unter den Anstrengungen, die ihnen diese ungeheure Winternacht aufgab.

Nordwestlich von Le Sars kam der Feind bis in unsre Linien. Dann warf ihn der Gegenangriff zurück in die Sperrfeuerzone, die unsre Kanoniere unerschütterlich dicht zwischen unsre und des Feindes Linien legte. Bei Gueudecourt brach sein Angriff schon in unserm Feuer nieder. Südöstlich von Sailly drang er ein und konnte sich in einem engen Zipfel behaupten. Gegen Transloy warf er dreimal Sturmmassen, dreimal zerschellten sie vor unsrer Verteidigung. Auch diesmal haben die Engländer und Franzosen anscheinend mit Versprechungen gearbeitet, die sich dann an den kämpfenden Truppen bitter rächten. So führten im Gefühl des zweifellosen Sieges feindliche Batterien auf offenem Felde auf, um die Vernichtungsarbeit an den geschlagenen Deutschen im großen Stil verrichten zu können, aber noch ehe sie zum ersten Schuß kamen, wurden sie von unsern Geschützen zerschmettert. Die Franzosen hatten auch wieder einmal die Siegesgewißheit so weit getrieben, daß sie hinter ihre Front Kavallerie zur Verfolgung der geschlagenen Deutschen aufgestellt hatten.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter

(Kb.)

Ein großer Kriegsrat in Paris

* Haag, 7. November

Nach Blättermeldungen aus London und Paris sind Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Rußland und Italien im Gange, um statt der anberaumten Versammlung von Vertretern der verschiedenen Generalstäbe, die Ende der Woche in Marseille erfolgen sollte, eine Versammlung aller Generalstäbe in Paris abzuhalten. Hier sollen wichtige Aenderungen der allgemeinen Taktik besprochen und eine große Einheitlichkeit angebracht werden. Die Versammlung werde der größte Kriegsrat sein, den die Alliierten bis jetzt abgehalten hätten.

*

Auch eine politische Konferenz des Vierverbandes

× Bern, 7. November

Nach einer Pariser Meldung des Mailänder „Secolo" erscheint der Zusammentritt einer politischen Ententekonferenz infolge der Bemühungen der französischen Regierung gesichert, doch ist es unbestimmt, ob diese Konferenz gleichzeitig mit der militärischen Konferenz tagen wird.

Stürmer schwer erkrankt

* Genf, 7. November

Wie der „Temps" aus Petersburg erfährt, ist der russische Ministerpräsident Stürmer schwer erkrankt. Sein Zustand ist beunruhigend. Die Aerzte verordneten ihm strengste Ruhe.

Sehr bedeutende Verluste der australischen Divisionen

× Großes Hauptquartier, 7. November. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 55 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur östlich von Eancourt l'Abbaye, die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallenen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfange zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Lesboeufs und Rancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserm Feuer zusammen.

Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand; die lang andauernden mächtigen Detonationen waren bis nach St.-Quentin hörbar.

Heeresgruppe Kronprinz:

Feuer französischer, im Südteile von Reims stehender Batterien auf Ortschaften hinter unsrer Front wurde von uns erwidert und zur Vergeltung die Stadt Reims beschossen.

Im Maasgebiete keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünaburg und dem Narocz-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordöstlich von Bodnziszki und südlich der Moskauer Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Wereby nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Brückenkopf auf dem linken Stochodufer und brachten eine Anzahl Gefangener ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Im Toelgyes-Abschnitte gewannen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Bodza-Paßstraße nahmen wir am Sirin verlorene Linien im Sturm zurück. — Im Abschnitte von Campulung heftiger Artilleriekampf. Westlich des Targu-Ini-Tales unternahmen die Rumänen im Laufe der Nacht sechs vergebliche Gegenangriffe. — Südöstlich des Roten-Turm-Passes schritt in der Gegend von Spini unser Angriff günstig vorwärts; der Feind ließ zehn Offiziere, 1000 Mann gefangen in unsrer Hand. Auch südlich des Vulkanpasses machten wir Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der Dank der Polen

× Warschau, 7. November

In einer großen politischen Versammlung in der Philharmonie wurde unter dem Rufe „Es lebe Kaiser Wilhelm!" und unter nicht endenwollendem Beifall folgende Depesche beschlossen:

Großer Monarch!

An diesem für das polnische Volk so frohen Tage, wo es erfährt, daß es frei sein und einen selbständigen Staat mit eigenem König, eigenem Heer und eigener Regierung erhalten wird, durchdringt die Brust eines jeden freiheitliebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blut befreit haben und es zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen. Die Siege Deines unbesiegbaren Heeres haben zwei Städten die Freiheit gebracht, die den polnischen Herzen gleich teuer sind, nämlich Warschau und Wilna. Das heutige Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der polnischen Frage verleiht uns ein selbständiges staatliches Dasein, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die Bitterkeit der Knechtschaft gekostet haben und zu dessen Verteidigung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unsern Erbfeind, den Moskowiter, mit aller Anstrengung unsrer Kraft in den Kampf zu ziehen. Wir wissen, daß hinter all diesem Dein Wille steht, Erlauchtester, und daß die Kraft Deines Geistes ein Faktor dieser geschichtlichen Tatsache ist. Daher senden wir Dir, Erlauchtester, den Ausdruck unsrer Dankbarkeit und die Versicherung, daß das polnische Volk seinem Bundesgenossen die Treue zu wahren imstande sein wird.

Unterzeichnet haben das Telegramm Makowiecki, Studnicki, Dipl.-Ing. Professor Humnicki, Schriftsteller Gruschewski, Rechtsanwalt Szymanski, Großgrundbesitzer Suski aus Grojec, Industrieller Lukenburg, Industrieller Krauskiewicz, Industrieller Jawolkowski, Arzt Paul Nowski, Landbesitzer und Veteran von 1863 Ciagliński.

An Kaiser Franz Joseph ist eine gleichlautende Kundgebung abgesandt worden.

Am Montag, dem Tage nach der Erklärung Polens zum Königreich, waren im Hotel Bristol in Warschau auf Einladung des Generalgouverneurs v. Beseler und des Chefs der Zivilverwaltung v. Kriegs die Vertreter der deutschen, der verbündeten und der neutralen sowie der jüdischen Presse versammelt. Besondere Bedeutung erhielt der Abend durch die Anwesenheit der Führer des polnischen Volkes und zahlreicher Vertreter der polnischen Presse. In Rede und Gegenrede spiegelte sich große Begeisterung wieder, die seit gestern ganz Warschau erfüllt.

Botschaftsrat v. Mutius begrüßte die Anwesenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Presse ihre Verständigungsarbeit auch dem neu ins Leben getretenen Bunde, gebildet aus den Mittelmächten und Polen, widmen möge. Im Namen des Generalgouverneurs sprach Major Schütte. Er führte aus, an Stelle des Wortes „Finis Poloniae" (das Ende Polens) sei nunmehr die Parole „Resurrectio Poloniae" (die Wiedererstehung Polens) getreten. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt der siebenten Großmacht, der Presse. Eine besondere politische Bedeutung gewann der Abend durch die Ansprachen der Vertreter der neutralen Presse und der polnischen Presse. Immer wieder wurde dem Gedanken der treuen Waffenbrüderschaft mit den Mittelmächten und dem unauslöschlichen Danke für die endliche Befreiung Polens von dem demoralisierenden Joche Rußlands, wie es der frühere Dumaabgeordnete v. Lempicki formulierte, Ausdruck gegeben. Herr Zawacki gedachte vor allem der deutschen und polnischen Kämpfer, die für die Befreiung Polens gefallen waren. Fürst Radziwill brachte das Vertrauen der polnischen Bevölkerung zum Generalgouverneur zum Ausdruck, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Exzellenz v. Beseler. Unter besonderer Aufmerksamkeit hob ein Vertreter Schwedens hervor, wie das Schicksal Polens und Schwedens geschichtlich die gleiche Richtung gegen den gemeinsamen russischen Feind zeige. Der Vertreter der Türkei zerpflückte in packender Ansprache das Lügenmärchen der Ententemächte, Befreier der kleinen Völker Europas zu sein. Exzellenz Graf v. Hutten-Czapski brachte ein brausend aufgenommenes Hoch auf die kommende polnische Armee aus.

*

Die vorangegangenen Verhandlungen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

m. Köln, 7. November

In den Klagen, daß die Lösung der polnischen Frage nicht vorher zur öffentlichen Erörterung gestellt wurde, wird dem Berliner Korrespondenten der „Köln. Ztg." versichert, es werde auch von der Regierung lebhaft bedauert, daß in diesem Fall eine allgemeine Erörterung vorher nicht zugelassen werden konnte. Aber die Forderung, die grundsätzlich und bedingt richtig und selbstverständlich ist, konnte in diesem Falle aus ganz bestimmten wichtigen Gründen nicht erfüllt werden. Die Verhandlungen zwischen den beiden Kaisermächten über die Lösung der polnischen Frage seien nicht ganz leicht gewesen. In manchen Punkten mußten die Interessen gegeneinander laufen. Bei der Erörterung der verschiedenen Parteistandpunkte in Deutschland und Oesterreich wäre die Lösung dieser Frage noch viel schwieriger gewesen. Bei der Befreiung Polens kommt es uns auf die Schwächung unsres so lange gestörten Feindes und auf die Sicherung unsrer Zukunft gegen seine Macht an, deren weiteres Wachstum vorauszusehen ist. Wir handeln aus der Erkenntnis heraus, daß, seitdem sich Rußland mit Frankreich und England verbündete, das alte Wort von den überlieferten guten Beziehungen Deutschlands mit Rußland keinen Klang mehr hat.

Der türkische Bericht

× Konstantinopel, 6. November

Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 6. November: An der Kaukasusfront fanden für uns günstige Scharmützel statt.

Galizien und das Königreich Polen

Von unserm ständigen Mitarbeiter

Wien, 5. November

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Errichtung des selbständigen Königreichs Polen aus Russisch- oder Kongreßpolen auch auf Galizien Rückwirkung übe. Um so weniger, als ja das polnische Nationalkomitee bei Beginn des Weltkrieges als sein Programm eigentlich nicht die Wiedererweckung des alten Königreichs Polen innerhalb der Grenzen von Russisch-Polen, sondern die Zusammenschweißung dieses unter moskowitischer Herrschaft seufzenden Territoriums mit Galizien verlangt hatte. Diesem Verlangen konnte nicht willfahrtet werden, sondern es wird ein eigenes selbständiges Königreich Polen mit einem eigenen selbständigen Souverän errichtet, während Galizien nach wie vor dem österreichischen Kaiserstaate angegliedert bleibt. Die Grenzen des neuen Königreichs werden erst nach dem Kriege bestimmt, vorläufig bleiben die Militärgouvernements der Mittelmächte in Lublin und Warschau bestehen. Hier muß angemerkt werden, daß diese Militärbezirke ein größeres Territorium, nämlich 280 000 Quadratkilometer umfassen, als das Territorium der zehn russischen Verwaltungsbezirke von Kongreßpolen, das nur 127 300 Quadratkilometer umfaßt.

Die Rückwirkung der Errichtung des neuen Königreichs auf Galizien konnte in nichts anderm als in der Ausgestaltung der schon jetzt existierenden Sonderstellung des Landes Galizien bestehen, natürlich im Rahmen des österreichischen Staatsganzen. Schon jetzt hat Galizien eine gewisse Sonderstellung im Reiche, die auf einer Art von stillschweigendem Pakte zwischen der Krone und den Polen beruht. Diese haben unbedingte Loyalität und dynastische Treue versprochen — ein Versprechen, das sie auch immer redlich gehalten haben — und dafür gewisse nationalpolitische Zugeständnisse bekommen, nicht so weitgehend, wie sie in der sog. „galizischen Resolution" des Lemberger Landtags von 1868 gefordert wurden, immerhin aber in einem Umfange, der Galizien eine Art von Sonderstellung gewährleistete. Darunter ist namentlich die Vorherrschaft der polnischen Sprache in Justiz und Verwaltung, eigentlich deren Alleinherrschaft mit Ausnahme der militärischen Angelegenheiten, ferner die selbständige Unterrichtsverwaltung Galiziens durch seinen Landtag zu verstehen, außerdem die Errichtung eines eigenen Senats beim Wiener obersten Gerichts- und Kassationshofe für Rechtssachen aus Galizien und schließlich ein eigenes Ministerium für Galizien, dessen Titular Mitglied des österreichischen Kabinetts ist. Diese Einrichtungen sind gleichsam der Niederschlag aus der obenerwähnten galizischen Resolution und aus dem vom Reichsrat niemals verabschiedeten Gesetzentwurfe, den das Ministerium Hohenwart im Jahre 1871 auf Grund der Resolution dem Parlament unterbreitet hat.

Es besteht also derzeit schon eine Art von Sonderstellung Galiziens im Reiche, die jetzt nach der Weisung des kaiserlichen Handschreibens an Koerber ausgebaut, erweitert werden soll. Das kann wieder nur durch die Annahme eines Gesetzentwurfes im Reichsrate geschehen, den die Regierung dem Parlamente vorlegt. Der Inhalt der Vorlage steht noch nicht fest, allein in parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß schließlich eine Sonderstellung Galiziens herauskommen wird, die, wie ich schon telegraphisch meldete, nach dem Muster der Sonderstellung Kroatiens im Rahmen des Königreichs Ungarn zugeschnitten sein dürfte. Kroatien hat Selbständigkeit in bezug auf innere Verwaltung, Justiz und Unterricht; diese drei Ressorts werden von Sektionschefs verwaltet, die dem Agramer Landtage direkt verantwortlich sind, während wirtschaftliche und Verkehrsangelegenheiten sowie Finanzsachen gemeinsame Angelegenheiten für das ganze Territorium der Stephanskrone bilden. An der Spitze der Verwaltung Kroatiens steht ein dem kroatischen Landtage verantwortlicher, vom Könige von Ungarn auf Vorschlag des ungarischen Ministerpräsidenten ernannter Banus, während ein „Minister für Kroatien" Mitglied des ungarischen Ministeriums ist. Der kroatische Landtag entsendet eine Delegation von 40 Mitgliedern in den ungarischen Reichstag, die dort nur in den gemeinsamen Angelegenheiten, also nicht in inneren Verwaltungs-, Justiz- und Unterrichtssachen, mitstimmen. Der ungarische Fiskus liefert eine von Zeit zu Zeit zu bestimmende Quote aus dem Gesamteinnahmen des Staates als Beitrag zu den selbständigen Verwaltungskosten Kroatiens an dieses ab. Nicht völlig Gleiches, aber etwas Aehnliches soll für Galizien gesetzlich, d. h. im parlamentarischen Wege, festgesetzt werden. Ausdrücklich sei jedoch bemerkt, daß in dieser Hinsicht derzeit noch kein endgültiges Programm feststeht, daß alles noch im Fluß ist und Gegenstand der Erwägung und der Verhandlungen mit dem Polenklub bilden wird.

Wenn eine Ausgestaltung der Autonomie Galiziens in dem angedeuteten Sinne erfolgt und die Abgeordneten des Landes Galizien nur durch eine Delegation des galizischen Landtages im Reichsrate vertreten sind, die etwa in inneren Verwaltungs-, in Justiz- und Unterrichtsfragen kein Stimmrecht im Zentralparlament besitzt, so muß dies auf die Stellung der Deutschen im Parlament von großem Einflusse sein. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat 516 Mitglieder. Davon sind bisher 233 Deutsche, 259 Slawen und 24 Romanen (Rumänen und Italiener). Die Deutschen sind also in der Minder-